Nr. 90. — 1903.

Stettiner Zeitung

Sonnabend, 18. April.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Eine deutsch-französische Liga.

Aus München wird ein sehr warmherzig geschriebener Aufruf zur Gründung einer deutsch-französischen Liga versandt, der an Viktor Hugos Wort anknüpft: „Die Vereinigung Deutschlands und Frankreichs wäre das Heil Europas, der Friede der Welt". Der Gedanke ist uns an sich sehr sympathisch; leider aber hat das Sekretariat der zu bildenden Liga, welches zum Beitritt auffordert, die Sache so verkehrt angepackt, wie nur immer möglich. Das Sekretariat schreibt nämlich: „Die Ziele einer deutsch-französischen Liga werden kurz folgende sein: 1. Mit allen ehrenhaften Mitteln danach zu streben, das gute Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland wieder herzustellen, zunächst dadurch, daß 2. die elsaß-lothringische Frage möglichst bald und möglichst befriedigend gelöst wird. Das „Wie" dieser Frage stellt die Liga zunächst nur zur Diskussion. Aus den Ansichten ihren Mitglieder wird sich wohl bald ein festes Programm herauskristallisiert haben. Folgende Lösungen wären besonders zu erwägen, ohne daß damit andere ausgeschlossen oder die genannten aufgedrängt werden sollen: a) Anerkennung des Status quo (für Frankreich unannehmbar); b) Rückgabe an Frankreich (für Deutschland unannehmbar); c) Neutralisierung (für Deutschland ein Verlust, für Frankreich kein Gewinn); d) Teilung nach der Sprachgrenze (d. h. deutschsprechendes Gebiet an Deutschland, französischsprechendes Gebiet an Frankreich) und Entschädigung Deutschlands durch Abtretung einer französischen Kolonie, Insel oder Inselgruppe an Deutschland."

Mit Recht bemerkt die „Straßb. P." dazu: Das ist, kurz und deutlich gesagt, politischer Unverstand im vollsten Sinne des Wortes! Man begreift wirklich nicht, wie ein Deutscher noch die Phrase von der „Lösung der elsaß-lothringischen Frage" in den Mund nehmen kann! Für jeden Deutschen ist die elsaß-lothringische Frage so gründlich gelöst, daß es gar keine mehr gibt, und auch in Frankreich hat dies Gefühl — man denke nur an Jaures kraftvolle Reden — in weiten, sehr weiten Kreisen immer mehr Platz gegriffen. Diese Beruhigung kann nur dadurch gestört werden, daß einige schwärmerische Unpolitiker von einer elsaß-lothringischen Frage reden! Eine Liga, die auf einer solchen Unterlage arbeiten wollte, wäre keine Liga zur Beruhigung, sondern zur Schaffung neuer Schwierigkeiten. Von diesem Gesichtspunkt aus verdient der an sich so sympathische Gedanke in der Form, in welcher er durch das Münchener Sekretariat verwirklicht werden soll, die schärfste grundsätzliche Zurückweisung.

Loubet in Algier.

Die Aufnahme von Loubet in Algier ist eine überaus herzliche, fortgesetzte Ovationen werden demselben dargebracht. Beim Empfang des englischen Admirals sagte Loubet: „Ich freue mich sehr über den bevorstehenden Besuch des Königs Eduard in Paris. Nichts kann mir angenehmer sein, als diese Bekräftigung unserer freundschaftlichen Beziehungen zu England." Abgeordneter Etienne, einer der Meliniſtischen Gönner Revoils, verhehlte in seiner Ansprache an Loubet nicht, daß die Entlassung Revoils ihn betrübte. Loubet antwortete auf diese Taktlosigkeit, er hoffe, die Eintracht unter den Republikanern werde in Algerien auch ferner erhalten bleiben. Gestern vormittag besichtigte Loubet die Division von Algier und eine Landungskompagnie des Mittelmeergeschwaders auf dem Manöverfeld von Mustapha. Eine große Menge begrüßte den Präsidenten. Die Offiziere der fremden Geschwader wohnten der Besichtigung bei und gaben mehrmals beim Vorbeimarsch verschiedener Truppen das Zeichen zum Beifall. Der französische Marineminister Pelletan empfing die Kommandanten der fremden Geschwader an Bord des „Saint Louis" und gab in einer Ansprache dem Wunsche Ausdruck, daß die Flotten der gegenwärtig im dortigen Hafen liegenden Geschwader sich stets nur brüderlich begegnen möchten.

— Die römische „Tribuna" begrüßt die Anwesenheit russischer, italienischer, englischer, spanischer und portugiesischer Schiffe in den algierischen Gewässern als ein erfreuliches Zeichen des Bewußtseins von der Gemeinsamkeit und Versöhnbarkeit der Mittelmeerinteressen sowie von der allseitigen Verantwortung, wodurch alle selbstsüchtigen Regungen gedämpft werden.

Die Lage in Marokko

gestaltet sich immer trüber. Der Sultan soll eine neue bedenkliche Schlappe erlitten haben, indem sein Oheim Mulay Arafa in eine ihm vom Prätendenten gestellte Falle gegangen wäre. Aus Tanger wird gemeldet: Aus Nemours hier eintreffende Reisende berichten, daß die Aufständischen Mulay Arafa gefangen genommen haben. Derselbe habe sich dem Anführer der Aufständischen angeschlossen infolge des ihm gemachten Versprechens, ihm einen wichtigen Posten zu übergeben.

Der Sultan hat sich entschlossen, die Leitung der gegen Tazza und die Riffkabylen ausgesandten Truppen selbst zu übernehmen. Alle in seiner Umgebung befindlichen Europäer sollen Fez gleichzeitig mit dem Sultan verlassen, um sich für die Dauer der Expedition an die Küste zu begeben. Man glaubt, diese Maßregel werde eine günstige Wirkung ausüben, da eine der Hauptursachen der gegenwärtigen Unruhen das Vorherrschen des europäischen Elements in der Umgebung des Sultans ist.

Aus dem Reiche.

Der IX. Kongreß gegen den Alkoholismus hatte an den Kaiser ein Huldigungstelegramm gerichtet, darauf ist folgende Antwort eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen dem IX. Internationalen Kongreß gegen den Alkoholismus für den freundlichen Gruß bestens danken. Allerhöchstdieselben nehmen an den Bestrebungen des Kongresses warmen Anteil. Auf Allerhöchsten Befehl. Der Chef des Zivilkabinetts v. Lucanus." — Wie aus Athen gemeldet wird, haben der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich vorgestern Eleusis, Korinth und Delphi besucht und begaben sich gestern nach Olympia. — Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, welche gegenwärtig am hessischen Hofe auf Besuch weilen, werden nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen erst in der letzten Aprilwoche von Darmstadt nach Kiel zurückkehren. — Die Königin-Witwe Carola von Sachsen wird, wie nach der „Schles. Ztg." aus Sybillenort verlautet, das diesjährige Fronleichnamsfest (11. Juni) auf Schloß Sibyllenort verleben. Während dieses ihres Aufenthaltes daselbst soll auf einer Anhöhe hinter der Carolabrücke im Sibyllenorter Schloßparke ein dem Andenken an König Albert gewidmetes Kreuz aufgerichtet und enthüllt werden, wahrscheinlich am 19. Juni, dem Todestage des Königs. — Die Wahl des freisinnigen Abgeordneten und Stadtkämmerers Ehlers in Danzig zum ersten Bürgermeister der Stadt ist vom König bestätigt worden. — Zwei braunschweigische Offiziere, die Obersten v. Erichsen und v. Förster, können am 19. d. Mts. ihr 60jähriges Offiziersjubiläum feiern. — In Halle beschlossen angesehene Bürgerfrauen die Errichtung eines Erholungsheims für Fabrikarbeiterinnen, nachdem neulich die Herstellung einer Walderholungsstätte für männliche Kassenkranke in die Wege geleitet worden ist. — Wie die „Krefelder Zeitung" berichtet, haben in einer gestern stattgehabten Versammlung die Fabrikanten folgenden Beschluß gefaßt: Die Mitglieder des Vereins der niederrheinischen Textilindustrie und ihrer Hilfsindustrien verhängen in Gemeinschaft mit dem Verbande niederrheinischer Sammt-, Plüsch- und Sammtbandfabrikanten über ihre Betriebe die Sperre, wenn nicht bis längstens Sonnabend, den 18. April, früh bei der Firma Bretthal u. Co. von mindestens ⅔ der bisher beschäftigten Personen die Arbeit wieder aufgenommen wird. Die Sperre betrifft 15 000 Arbeiter. — In Krefeld erklärte gestern in der Stadtverordneten-Versammlung die Stadtverwaltung, die Uebersiedelung der Düsseldorfer Husaren könne frühestens im Herbst 1905 erfolgen. — In Wesel beschlossen die Stadtverordneten, den vier Regimentern der Garnison je eine Ehrengabe zu widmen: 1. dem Infanterie-Regiment Nr. 57 ein Gemälde, die Ruhmestat des Regiments in der Schlacht bei Beaune la Rolande am 28. November 1870; Maler: Professor Breling in Hannover; 2. dem Infanterie-Regiment Nr. 56 ein Gemälde, die Ruhmestat des Regiments in der Schlacht bei Le Mans am 11. Januar 1871; Maler: Professor Mattschap in Düsseldorf; 3. dem Feldartillerie-Regiment Nr. 7 sechs silberbeschlagene Weinkaraffen als Tafelprunkstücke; 4. dem Feldartillerie-Regiment Nr. 43 eine in Silber getriebene Jardiniere als Tafelaufsatz.

Deutschland.

Berlin, 17. April. Zum Schutz der Telegraphenarbeiter gegen Bleivergiftung hat der Staatssekretär des Reichspostamts eine Verfügung an die Oberpostdirektionen ergehen lassen, in der es u. a. heißt: Von ärztlicher Seite war der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die mit dem Einziehen unbewehrter Telegraphen- und Fernsprechkabel beschäftigten Telegraphenarbeiter der Gefahr einer Bleivergiftung ausgesetzt seien, weil beim Durchgleiten der Kabel metallisches Blei an ihren Händen haften bliebe. . . . Den sichersten Schutz vor Erkrankungen gewährt den Kabelarbeitern die Sauberkeit; insbesondere dürfen sie niemals mit ungereinigten Händen Speisen zum Munde führen. Die Bauführer haben deshalb streng darauf zu halten, daß die Arbeiter eine gründliche Reinigung der Hände mit Seife und Bürste vor dem Essen und bei jeder sonstigen Unterbrechung der Arbeit vornehmen. Für Bereithaltung der nötigen Waschgeräte, einschließlich der Seife, Bürste und Handtücher, ist auf Kosten der Postkasse Sorge zu tragen. Ferner ist den Arbeitern zu empfehlen, täglich Mund und Nase gehörig auszuspülen und zur Reinigung des ganzen Körpers von Zeit zu Zeit ein Vollbad zu nehmen, was sie auf eigene Kosten zu tun hätten. Um das Blei auch von den Kleidern fern zu halten, tun die Arbeiter gut, waschbare Arbeitsanzüge oder Ueberkleider zu tragen. Das Rauchen, Schnupfen und Tabakkauen während der Arbeit erhöht die Gefahr und ist deshalb nicht zu dulden. Arbeiter mit Verletzungen an den Händen dürfen zum Einziehen der Kabel nicht verwendet werden. Eine Benutzung der Taschenmesser zur Ausführung von Bleiarbeiten ist den Arbeitern nicht zu gestatten. Die von einigen Oberpostdirektionen in Vorschlag gebrachte Beschaffung lederner Handschuhe geht über das Bedürfnis hinaus und erscheint auch deshalb nicht angebracht, weil die Handschuhe das Arbeiten erschweren würden. Dagegen bestehen gegen die Anwendung von Schutzlappen aus grober Leinewand oder auch von Schutzledern zum Bedecken der Hände beim Anfassen der Kabel keine Bedenken. Die sorgfältige Beobachtung dieser Vorschriften, die sinngemäß auch für die mit dem Gießen von Bleiplatten beschäftigten Arbeiter gelten, ist geeignet, der Gefahr einer Vergiftung vorzubeugen. Sollten sich trotzdem bei dem beteiligten Personal Anzeichen einer beginnenden Bleivergiftung zeigen, so ist sofort ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

— Wie die römischen Blätter übereinstimmend mitteilen, läßt der Zustand des Papstes zu wünschen übrig. Der Papst empfängt zwar noch Pilger, antwortet aber nicht mehr auf irgend eine Adresse. Es ist nicht zu leugnen, daß der Schwächezustand des Papstes zusehends zunimmt, veranlaßt durch permanentes Husten und Appetitlosigkeit. Eine unmittelbare Gefahr besteht indessen noch nicht. Nichtsdestoweniger haben aber die vatikanischen Beamten, welche eine Funktion im Falle des Ablebens des Papstes auszuüben haben, Befehl erhalten, Rom nicht zu verlassen.

— Die ultramontane „Kölnische Volkszeitung" erklärt an leitender Stelle gegenüber den Meldungen, der Antrag auf Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes könne durch den Bundesrat abgelehnt werden, daß alsdann bei den bevorstehenden Wahlen die Zentrumspartei die Konsequenzen der Lage dadurch ziehen würde, daß der Kampf gegen dieses Gesetz bedeutend mehr in den Vordergrund ihrer politischen Aktion träte, keine Zentrumsstimme dürfte bei den Stichwahlen einem Kandidaten gegeben werden, der nicht der Aufhebung des Paragraphen zustimmte. Die ganze politische Konstellation müßte sich ändern. In die Politik würde nur Gährung und Verwirrung hineingetragen, welche die ohnehin ziemlich verworrene Lage vollständig unhaltbar machte. Wer einen großen Zwiespalt im deutschen Volke vermeiden wolle, müsse unbedingt den Fall des Jesuitenparagraphen wünschen.

— Seit einigen Tagen tagt in Wiesbaden unter dem Vorsitz des Fürsten von Monaco eine internationale Konferenz der Südsee-Forschung, welche von Professoren aus Deutschland, England, Frankreich und Norwegen besucht ist. Es handelt sich um die Beratungen einer von dem letzten internationalen Geographen-Kongreß eingesetzten Kommission über die Spezialfrage der Erforschung der tiefsten Weltmeere. Die Kommission fertigt eine Karte der Merestiefen an, welche dem nächsten internationalen Geographenkongreß in Washington im Jahre 1904 vorgelegt werden soll.

— An die preußischen Landräte soll ein allgemeines Verbot des Ministeriums ergangen sein, eine Wahlkandidatur anzunehmen. Demgemäß ist auch dem Landrat des Kreises Ortelsburg v. Rönne, der von den Agrarkonservativen Anfang März zum Kandidaten dieses Kreises für den Landtag aufgestellt worden war, von der Regierung die Annahme eines Mandats verboten worden. Derselbe hat darauf die Kandidatur abgelehnt.

— In den nächsten Tagen wird Graf Bülow hier zurückerwartet. Er begleitet dann den Kaiser auf seiner Ende April erfolgenden Fahrt nach Rom. Das Programm dieser Reise erfährt durch die Nichtbeteiligung der Kaiserin keine Veränderung. Voraussichtlich trifft der Kaiser schon in Rom mit seinen beiden ältesten Söhnen zusammen. Auch aus diesem Grunde wird es die Kaiserin lebhaft bedauern, wenn sie jetzt auf ärztlichen Rat, um sich weiterhin zu schonen, auf die Teilnahme an der Fahrt verzichten muß.

— Zu den früheren Mitteilungen über die Veräußerung von Farmen in Deutsch-Südwestafrika bemerkt das „Kol.-Bl." berichtigend: Die South African Territories-Gesellschaft hat 28 Farmen in einer Gesamtgröße von etwa 200 000 Morgen verpachtet. Verkauft hat die Gesellschaft vier, zusammen etwa 48 000 Morgen große Farmen, wovon die erwähnte Farm Lovedale 20 000 Morgen groß ist. Der Außenhandel des Schutzgebiets Togo hat im Jahre 1902 seine günstige Entwicklung fortgesetzt. Nach vorläufigen Nachweisungen hat der Wert der Einfuhr und Ausfuhr sich folgendermaßen gestaltet: Einfuhr 1902 6 240 000 Mark, Einfuhr 1901 4 723 000 Mark, mithin Zunahme 1 517 000 Mark, Ausfuhr 1902 4 194 000 Mk., Ausfuhr 1901 3 690 000 Mark, mithin Zunahme 504 000 Mark. Bei der Einfuhr haben von allen Positionen die Baumwollwaren die größte Steigerung erfahren (um etwa 400 000 Mark).

— Unter der Ueberschrift: „Das Bischen Arbeiterversicherung" veröffentlich die „D. volkswirtschaftl. Korr." nachstehende lehrreiche Zusammenstellung über die praktische Wirkung der deutschen sozialpolitischen Gesetzgebung: „Denen, die stets auf ein rascheres Tempo der gesetzgeberischen Tätigkeit im Interesse der arbeitenden Bevölkerung drängen, muß von Zeit zu Zeit vor Augen geführt werden, wie viel Deutschland auf diesem Gebiete leistet, und wie langsam die übrigen Kulturstaaten ihm auf diesem Wege folgen. Im Jahre 1902 haben an Unterstützungen empfangen: auf dem Gebiete der Unfallversicherung 834 566 Personen 107 205 573 Mark, auf dem Gebiete der Invalidenversicherung etwa 1 100 000 Personen etwa 121 000 000 Mark, auf dem Gebiete der Krankenversicherung etwa 4 800 000 Erkrankte etwa 206 000 000 Mark, insgesamt rund 6 735 000 etwa 434 000 000 Mark. Von dieser Summe sind etwa 41 400 000 Mark vom Reiche und 210 000 000 Mark von den Arbeitgebern, also rund 182 000 000 Mark von den Versicherten und 252 000 000 Mark von anderer Seite aufgebracht worden, demnach täglich etwa 700 000 Mark. Im Jahre 1885 betrugen die Unterstützungen insgesamt erst 1 500 000 Mark, ein winziger Betrag gegenüber den jetzigen Leistungen der Arbeiterversicherung. Selbst im Jahre 1891, in welchem bereits alle drei Versicherungszweige in Kraft getreten waren, betrug die Summe der gezahlten Unterstützungen erst 40 600 000 Mark, noch nicht ein Zehntel dessen, was elf Jahre später gezahlt wurde. Wenn die Steigerung auch nicht mehr eine so rasche sein wird, wie bisher, so werden die Leistungen zu Gunsten der Versicherten auch ohne Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen doch von Jahr zu Jahr um erhebliche Beträge zunehmen und voraussichtlich schon in zwei Jahren eine halbe Milliarde übersteigen. Wer da noch von dem „Bischen Arbeiterversicherung" zu sprechen wagt, dem geht entweder das Verständnis ab, oder er will absichtlich eine falsche Darstellung der Verhältnisse geben."

Ausland.

In **Wien** veröffentlicht das klerikale „Vaterland" eine Zuschrift des Bischofs Bauer in Brunn, welcher mitteilt, daß er angesichts der bevorstehenden Aufführung von Heyses Drama „Maria von Magdala" in Brünn es nicht unterlassen habe, das Stück in Uebereinstimmung mit katholischen und nichtkatholischen Theaterzensuren an zuständiger Stelle als für das christliche Bewußtsein ärgerlich zu bezeichnen und um dessen Nichtzulassung zu bitten.

In **Agram** versammelten sich gestern, wie dem „B. L.-A." telegraphiert wird, bei Anbruch der Dunkelheit eine Rotte von Demonstranten vor dem Fahrkartenbureau des Bahnhofes, riß die ungarische Tafel herab und warf sie in der Nähe des Botanischen Gartens fort. Ungefähr 800 Demonstranten begannen sodann mit mitgebrachten Steinen ein Bombardement auf die Fenster des Bahnhofes, so daß alle Scheiben zertrümmert wurden. Die Reisenden flüchteten auf den Perron. Die Tumultanten, welche hellrote Schärpen trugen, versuchten die Telegraphendrähte zu durchschneiden. Polizei und Gendarmen zerstreuten schließlich die Menge; Patrouillen durchziehen die Straßen, das Militär ist in Bereitschaft. Die Demonstration soll durch die Zapreticer Vorfälle hervorgerufen sein.

Im **ungarischen** Abgeordnetenhause kam es gestern aus Anlaß der Beantwortung einer Interpellation über die Vorgänge in der Fünfkirchener Honved-Kadettenschule durch den Honvedminister zu einer derartigen Sturmscene, daß die Sitzung zur Beruhigung der Gemüter unterbrochen werden mußte. Die Opposition überschüttete den Honvedminister, weil dieser erklärte, die Opposition vergifte die Jugend durch ihre aufreizende Agitation, mit einer Flut von Schimpfworten und forderte den Präsidenten auf, dem Minister einen Ordnungsruf zu erteilen, was dieser jedoch ablehnte.

Das **norwegische** Storthing nahm einstimmig das außerordentliche Heeresbudget im Gesamtbetrage von 3¼ Millionen Kr. an.

Im **russischen** Reichsrat gewann die Vorlage, wonach jeder 21jährigen, aus einer Mischehe stammenden Person die Freiheit zu gewähren sei, selbst seinen Glauben zu wählen, die Stimmenmehrheit. Jedoch wurden die Kriminalstrafen für Pastoren anderer Konfessionen, wenn diese Amtshandlungen bei orthodox getauften Personen vornehmen, nicht aufgehoben, sodaß das Gesetz auch im Falle der Bestätigung wirkungslos bleiben würde. Bisher wurden alle Kinder eines Orthodoxen bei einer Mischehe unbedingt auch dem orthodoxen Bekenntnis zugezählt.

In **Macedonien** ist die Lage wenig verändert, die Banden entwickeln noch überall eine rege Tätigkeit. Die Lage im Vilajet Monastir ruft bei der Pforte starke Beängstigung hervor. Man befürchtet eine allgemeine Bewegung für die orthodoxen Ostertage. Der Zusammenstoß bei Kastoria zwischen türkischen

Auf eigenen Füßen.

Original-Roman von M. Adelmi.

[23] (Nachdruck verboten.)

Seltsam ergriffen von dem tief innigen Ausdrucke seiner Worte, entgegnete das junge Mädchen bewegt: „Wenn Ihnen soviel daran liegt, so will ich Ihnen das Versprechen geben, dieses Buch nie zu lesen, das heißt," fügte sie rasch hinzu, „bis Sie selbst freiwillig mich meines Wortes wieder entbinden. Hier nehmen Sie es, damit die Versuchung nie an mich herantreten kann, meinem Versprechen untreu zu werden."

„Ich danke Ihnen," sagte er leise, aber unaussprechlich innig.

„Und nun noch eine Frage: Wissen Sie, daß Bertholdy ein Pseudonym ist und daß sein wahrer Name ganz anders lautet?"

„Ich weiß es," versetzte Melina gleichgültig, „doch was kümmert mich das?"

Sie waren jetzt nicht mehr weit von Melinas Wohnung entfernt. Er ließ das Thema fallen und reichte ihr die Hand zum Abschied.

„Wann sehe ich Sie wieder?" fragte er und seine Augen hingen erwartungsvoll an ihrem Munde.

„Wenn ein freundlicher Zufall uns wieder zusammenführt, erwiderte sie lächelnd.

„Sollte ich das Glück, mich Ihrer Gegenwart zu freuen, nur immer dem Zufall verdanken?" antwortete er vorwurfsvoll.

Sie senkte verwirrt den Blick.

„Auf Wiedersehen denn!" sprach er mit eigentümlich bewegter Stimme, „und vergessen Sie mich nicht!"

VIII.

Wochen waren vergangen. Viersen hatte Melina die versprochenen Bücher gesandt und sie hatte dieselben mit regem Interesse gelesen. Ihre Verehrung für Carlo Bertholdy wurde eine immer lebhaftere. Im gleichen Grade steigerten sich auch die Gefühle der Hochachtung und des Vertrauens für den Professor. Sie hatte ihn seither noch mehrere Male gesehen und gesprochen und wenn er fern von ihr war, erfüllte sein Bild und das, was er zu ihr gesagt, alle ihre Gedanken. Das Leben, das ihr lange Zeit so trüb, eintönig geschienen, begann neuen Reiz für sie zu gewinnen. Der Druck der Verhältnisse lag weniger schwer auf ihr und ihr Auge begann wieder zu leuchten, ihre Stirn zu strahlen wie in den glücklichsten Tagen ihrer harmlos heiteren Kindheit. In ihrem Auftreten lag Sicherheit und Zuversicht, ihr ganzes Wesen war wieder von einem frischen, lebenswarmen Hauch durchglüht, wodurch ihr inneres und äußeres Sein vollständig verwandelt schien.

Woher dies alles gekommen, sie wollte es sich selbst nicht gestehen. Hatte sie sich doch fest vorgenommen, nie einem Manne mehr wärmere Gefühle entgegenzutragen. Nein, sie wollte nicht lieben, und doch empfand sie so viel Glück, so viel Freude, doch wallte ihr Herz auf in froh gehobener Stimmung, wenn sie des Professors nur von weitem ansichtig wurde.

Aber das war ja nicht die Liebe, ein bloßes sympathisches Gefühl der Freundschaft, sonst nichts. Was hätte sie auch an ihm lieben sollen. Sein Aeußeres? Es war kaum einnehmend zu nennen. Seine Stellung als Professor war durchaus keine glänzende. Ob er außerdem Vermögen besaß, wußte sie nicht und kümmerte sich auch nicht darum. Er war ein talentvoller, feingebildeter Mann, er besaß in allen Fächern der Kunst und Wissenschaft vorzügliche Kenntnisse; ja, darum schätzte sie ihn hoch. Er war in jeder Beziehung aufmerksam gegen sie, darum war er ihr wert und angenehm. Aber lieben, lieben, nein, davon war sie soweit entfernt wie die Sonne vom Nordpol, wenn am Südpol halbjähriger Tag ist.

Einst fragte er sie, ob es ihr in Freiburg gefalle und sie versicherte ihm, sie finde die Stadt herrlich gelegen und könnte sich keinen reizenderen Aufenthalt denken. Kurze Zeit darauf teilte er ihr mit, er habe sich ein Haus gekauft und sei jetzt damit beschäftigt, es recht schön und aller Bequemlichkeit entsprechend einzurichten, und wenn alles in Ordnung sei, würde es ihn freuen, wenn sie es einmal ansehen wollte.

„Wo mag er das Haus gekauft haben?" dachte Melina und warum will er es mir zeigen?"

Viersen hatte ihr gesagt, daß es in der Günthersthalstraße mitten in einem Garten liege und daß er alle ihre Lieblingsblumen in demselben ziehen wolle. „Wozu das alles?" dachte sie, ohne sich eine passende Antwort geben zu wollen; aber eine süße Ahnung durchzuckte dabei ihre Seele, die sie in ungeahnter Wonne froh erbeben ließ.

Manchmal gedachte sie auch jenes Zwiegesprächs in der Weihnachtswoche und erinnerte sich mit einem Gemisch der seltsamsten Empfindungen alles dessen, worüber sie damals mit einander gesprochen. Die Erinnerung an Leonie Flemming und die eigentümliche Aufregung, in welche er bei der Nennung ihres und Bertholdys Namen geriet, wollten ihr nicht aus dem Gedächtnis schwinden und sie sann oft darüber nach, in welcher Beziehung er wohl zu den beiden gestanden habe oder noch stehen mochte.

Hatte er Leonie vielleicht geliebt und ihr entsagen müssen? Zürnte, haßte er vielleicht Bertholdy als Nebenbuhler? Sonderbar, warum zog bei dergleichen Mutmaßungen ihr Herz sich krampfhaft zusammen, warum wurde sie bleich, warum schien ihr der Himmel grau und die Welt um sie erstorben, wenn solche Bilder ihr vor die Seele traten? Sie liebte ihn ja doch nicht, — was kümmerte es nun sie, ob sein Herz je für eine andere geschlagen oder gar noch schlug?

Es war Frühling geworden. Melina hatte die ersten Veilchen von Viersen erhalten. Er wußte, sie liebte die Blumen. Sein Haus war jetzt vollständig eingerichtet, er hatte es schon bezogen und fast an allen Fenstern standen auch dort blühende und duftende Topfgewächse.

„Nächstens müssen Sie kommen und es ansehen," hatte er zu ihr gesagt, „nachher will ich noch eine größere Reise unternehmen. Wenn ich aber zurückkehre, — dann —"

Er hatte nicht vollendet, sie aber so eigentümlich bewegt angeschaut, daß sie verwirrt, mit dunkler Glut übergossen, das Auge hinter der dunklen Wimper verbarg.

Und der Zufall war ihr wunderbar günstig. An einem Nachmittag, nach Schluß des Unterrichts, während die Pensionärinnen an ihren Aufgaben arbeiteten, forderte Madame de Breh die junge Lehrerin auf, sie und Agnesia auf einem Ausgange zu begleiten. Melinas selbst bei der Vorsteherin anerkannter guter Geschmack sollte bei der Wahl einer Stickerei den Ausschlag geben. Die drei Damen hatten, nachdem sie mehrere Läden besichtigt, endlich das Gewünschte gefunden und waren im Begriff, den Heimweg anzutreten, als unerwartet Professor Viersen ihnen entgegen kam.

„Ah, das trifft sich ja schön," rief er, höflich den Hut lüftend, während ein glückliches Lächeln seine Züge umspielte, „daß ich Sie beisammen finde! Was meinen die Damen? wir sind kaum ein paar hundert Schritte von meinem neuen Hause entfernt; vielleicht macht es Ihnen Vergnügen, einzutreten und es sich zu besehen."

Agnesia errötete ein wenig. Das Anerbieten Viersens erfreute sie sichtlich, aber Melinas Gegenwart war ihr offenbar lästig.

„Wir nehmen Ihre freundliche Einladung mit Dank an," sagte Madame de Breh nach kurzem Besinnen; dann sich zu der jungen Lehrerin wendend, reichte sie ihr die Stickerei mit dem Auftrag, einstweilen vorauszugehen, sie werde mit Agnesia nachkommen. Doch der Professor nahm mit einer gewandten Bewegung, ehe sie es zu hindern vermochte, das Päckchen an sich und versetzte in sehr bestimmtem Ton: „Ich hoffe, Fräulein Fehrmann wird mir gleichfalls die Ehre erweisen."

In Melinas Augen leuchtete es. Sie achtete nicht Madame de Brehs vernichtende Blicke. Es war ihr gleichgültig, daß jene die Stirn in immer dichtere Falten zog und sie bei ihrer Rückkehr mit Sicherheit auf neue empfindliche Chikanen von seiten Agnesias rechnen konnte.

Das Haus des Professors war bald erreicht. Agnesia war innerlich so aufgebracht, daß sie noch an der Haustür schwankte, ob sie es betreten oder unter einem schicklichen Vorwande davon abstehen sollte. Doch ihre Neugierde siegte über ihren Zorn, und mit jedem Schritt, den sie vorwärts tat, gereute es sie weniger, ihrer trotzigen Aufwallung nicht nachgegeben zu haben. Sie sprach offen ihre Gefühle aus, daß die Dame, welche einst als Frau und Herrin hier einziehen werde, sich in diesen Räumen gewiß sehr glücklich fühlen werde. Sie bewunderte laut die schönen und eleganten Zimmer und die mit geschmackvollen Stukaturen und Malereien gezierten Decken.

Melina sagte kein Wort. Eine seltsame Beklommenheit hatte sich ihrer bemächtigt, sobald sie die Schwelle des Hauses überschritten hatte. Fast scheu sah sie sich in den fremden Räumen um und ihr Blick kehrte immer wieder zu der kräftigen Männergestalt zurück, die, sich dicht an Madame de Brehs Seite haltend, von Zimmer zu Zimmer voranschritt.

(Fortsetzung folgt.)

Truppen und den von Sarafow angeführten Banden war ein Vorspiel hierzu. Sarafow entkam, nachdem seine Banden mehrere Soldaten getötet oder verletzt hatten. Mit Rücksicht auf die stärkere Aktion der Banden konferierte der Minister des Aeußern zwei Stunden lang mit dem russischen Botschafter über die Lage und die zu treffenden Maßregeln. Ueber die Verurteilung des Mörders Ibrahim hört der Korrespondent der „Frankf. Ztg." zuverlässig, daß Rußland keine Revision des Prozesses verlangt habe, da die Pforte der russischen Botschaft die erste Verurteilung überhaupt nicht amtlich bekannt gegeben hat.

Provinzielle Umschau.

In Stralsund machte der Schuhmacher L. Glawe einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Schwer verletzt wurde derselbe in das Krankenhaus gebracht. — Die Landbank in Berlin erwarb von Herrn Gutsbesitzer Ernst von Wnuck die im Kreise Bütow in Pommern belegene Begüterung Zemmen in Größe von ca. 1050 Morgen. Das Gut erscheint zur Kleinkolonisation sehr geeignet; es wird beabsichtigt, auf ihm eine Kolonie zu gründen. — Im Wahlkreise Stolp-Lauenburg ist vom liberalen Wahlkomitee der Gutsbesitzer Wilbrandt-Blankenhagen bei Wangerin aufgestellt worden. — Der Gefängniß-Ober-Inspektor Gruhlke in Köslin, welcher mit dem 1. Mai in den Ruhestand tritt, übernimmt an demselben Tage die Stelle eines Hauswarts bei dem dortigen Karkutschstift.

Kunst und Literatur.

In zweiter Auflage ist im Kommissionsverlag von Dietrich Reimer-Berlin das vom Reichs-Marine-Amt herausgegebene Segel-Handbuch für die Süd- und Ostküste von Afrika erschienen. Die zweite Auflage (Pr. geb. 4 Mk.) hat eine wesentliche Erweiterung erfahren, indem die gesamte Süd- und Ostküste Afrikas von dem Kap der guten Hoffnung bis zum Kap Guardafui, einschließlich der Comoren-Inseln, darin Aufnahme gefunden hat. Die Angaben beruhen durchweg aus den zuverlässigsten Quellen. Die Nachrichten für Seefahrer sind bis einschließlich Nr. 11 vom 4. März 1903 berücksichtigt worden. Als Einleitung bringt das Handbuch die Bezeichnung der Fahrwasser und Untiefen in den deutschen Küstengewässern, einen Auszug aus der Kaiserlichen Verordnung zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See, ferner die Lotsen-Signal-Ordnung und einiges Wissenswerte über Rettungswesen. Zur Erläuterung fehlt es auch nicht an erläuternden Kartenbeilagen.

In der Schlesischen Verlagshandlung von S. Schottlaender erschienen wieder eine Anzahl von interessanten Neuheiten. Wir erwähnen davon: Memoiren von Dr. Achscharumow. Geh. 3, f. geb. 4 Mk.) Von großer Wichtigkeit für die Kenntnis russischer Zustände und äußerst interessant sind diese Memoiren des russischen Arztes Dr. Achscharumow, der im Jahre 1849, der Teilnahme an revolutionären Bestrebungen verdächtigt, verhaftet, nach achtmonatlicher Untersuchungshaft zum Tode verurteilt, aber im letzten Augenblick begnadigt wurde. Neben den politischen und kulturhistorischen, haben diese Aufzeichnungen auch ein hohes psychologisches Interesse. Selten sind die Einwirkungen der Einzelhaft auf das seelische und physische Befinden eines gebildeten und fein organisierten Menschen mit größerer Anschaulichkeit und ergreifenderer Eindruckskraft geschildert worden, als in dem Buche des russischen Arztes. — Wertvoll sind weiter: Die echten Hebräischen Melodien. Uebersetzungen von S. Heller. Aus dem Nachlasse herausgegeben von Professor Dr. David Kaufmann. (Geh. 4, f. geb. 5 Mk.) In der klassischen Vorrede zur ersten Auflage der echten hebräischen Melodien hat David Kaufmann seinem Freunde S. Heller für alle Zeiten ein unvergängliches Denkmal errichtet und auf das stille Grab des damals schon verblichenen genialen Dichters und Uebersetzers einen unverwelklichen Ruhmeskranz gelegt. — Das Werk, dem David Kaufmann mit prophetischem Geiste stets die verdiente Verbreitung und Anerkennung weissagte, und dem er so viel mühevolle Fürsorge und Hingebung gewidmet, erscheint nun in zweiter Auflage, und somit geht ein warm gehegter Herzenswunsch des Herausgebers in Erfüllung, woran sich zu erfreuen ihm leider nicht mehr vergönnt sein sollte. — Schließlich sei noch hingewiesen auf: Mutterrecht. Frauenfrage und Weltanschauung. Von Dr. Max Thal. Geh. 2,50, geb. 3,50 Mk.) Dieses Werk gibt, im Anschluß an die Forschungen Bachofens u. a. über das sogenannte Mutterrecht, eine zusammenfassende Darstellung der Geschlechtsbeziehungen in den menschlichen Urzuständen. Die in diesen Zuständen vorherrschende Gleichberechtigung der Frau leitet zur modernen Frauenbewegung über. Die Untersuchung der Ursachen der bestehenden Unterordnung der Frau führt zu der überraschenden Feststellung der bisherigen Ueberschätzung sowohl der natürlichen — besonders der sexuellen — als auch der — in ihrer hohen Bedeutung nicht verkannten — ökonomischen Verhältnisse. Die Abgrenzung der Ziele der bürgerlichen Frauenbewegung von denen der Arbeiterinnenbewegung und der Sozialdemokratie sowie ihrer Realisierbarkeit gibt Anlaß zur Charakterisierung der alle Lebensverhältnisse durchdringenden menschlichen Ueberordnungssucht, die Untersuchungen über die sittliche Weltanschauung führen zur Besprechung der Wandlungen der Ehe- und Familienformen sowie des heute herrschenden, auf das erst erwachende soziale Gewissen zurückzuleitenden Geistes der Heuchelei: Die bürgerliche Frauenbewegung muß nach Ansicht des Verfassers bei der sittlichen Weltanschauung den Hebel einsetzen, um durch deren Beeinflussung und durch Selbstzucht auf die ökonomischen Verhältnisse einzuwirken und schließlich durch den Fortschritt des Sittlichkeits- und Rechtsgefühls die erstrebte volle Gleichwertung mit dem Manne zu erringen.

Stadt-Theater.

„Zur rechten Zeit." Schauspiel in 3 Akten von Dr. Karl Hermann.

Zum ersten (und letzten) Male gelangte gestern ein dramatisierter Hintertreppenroman eines hiesigen „Theaterdichters" mit obigem Pseudonym zur Aufführung. Daß er unser Stadttheater zur „Versuchsstation" gemacht und am Schlusse des einstündigen „Schauspiels" noch auf der Bühne erschien, um seinen Dank für die „freundliche" Aufnahme entgegenzunehmen, gab natürlich Anlaß zu heiteren Unterhaltungen, die durch eine unfreiwillige Heiterkeitsscene im letzten Akt noch erhöht wurden. Wir versagen es uns, auf den schablonenhaften, mit Unmöglichkeiten versehenen Inhalt näher einzugehen und wollen nur noch berichten, daß die Mitwirkenden, die Damen Kahlenberg und Klinder, sowie die Herren Falk, Alten, Heims und Pichon, sich um die von Herrn Direktor Gluth inscenierte Aufführung nach Kräften bemühten, um sie vor gänzlichem Abfallen zu bewahren. Dem Stück folgte die hübsche Oper „Die Nachtwandlerin" in der bekannten Besetzung und entschädigte so einigermaßen für die verlorene Zeit und Mühe. ——

Konzert.

Das Philharmonische Orchester brachte gestern die Reihe der großen Konzertveranstaltungen zu einem würdigen Abschluß, dessen man sich recht von Herzen freuen konnte, und zwar um so mehr, als ein Werk des im verflossenen Winter recht stiefmütterlich behandelten Mozart an erster Stelle auf dem Programm Platz gefunden hatte. Nun wurde den Mozartverehrern die Freude zu Teil, dem hervorragendsten unter allen hier bekannten Instrumentalkörpern die Wiedergabe der „Jupiter-Symphonie" anvertraut zu sehen. Den Sondernamen hat diese Tonschöpfung zum Unterschied von anderen C-dur-Symphonien des Meisters wohl hauptsächlich im Hinblick auf die beiden Ecksätze erhalten, da nur ihnen ein majestätischer Charakter zugeschrieben werden kann, in den Mittelsätzen ist davon wenig zu entdecken und mag deshalb der Titel anfechtbar sein, dem Werk tut das keinen Abbruch, jeder wird dasselbe mit Genuß hören. Zu der lichten Schönheit, die sich bei Mozart niemals verleugnet, trat die düstere Leidenschaft der „Pathetischen Symphonie" von Tschaikowsky in wirksamen Gegensatz. Daß die Philharmoniker unter Professor Rebiceks sicherer Führung bei der Interpretation des Tschaikowskyschen Werkes sowohl wie in der Mozartsymphonie ausgezeichnetes leisteten, bedarf kaum noch ausdrücklicher Betonung, da schon seit einer Reihe von Jahren das Orchester regelmäßig in den Konzerten des „Vereins junger Kaufleute" mitwirkt. Das Zusammenspiel ist bei diesen Musikern bis zu einer Vollkommenheit gediehen, die schlechterdings unübertrefflich genannt werden muß und der ganze Orchesterapparat erscheint im denkbar besten Sinne als Einheit, als das „Rieseninstrument", dessen der Dirigent sich bedient, um den Gedanken des Komponisten selbstschöpferisch Ausdruck zu verleihen. Getrennt wurden die beiden Hauptnummern des Abends durch Wagners „Parsifal-Vorspiel", eine Komposition, in der strahlender Glanz sich mit zarter Empfindung lieblich paart, und die „Leonoren-Ouverture Nr. 3" von Beethoven, jenen einzigartigen symphonischen Opernauszug, den Kenner wie Laien immer von neuem mit Entzücken hören. Der Eindruck des zuletzt erwähnten Werkes läßt sich in Worten überhaupt nicht wiedergeben, so etwas muß man erleben, dann begreift man auch unschwer den Enthusiasmus, der sich darnach des tausendköpfigen Auditoriums bemächtigte. Der Dirigent wurde durch stürmischen Hervorruf ausgezeichnet, doch übertrug Professor Rebicek den ihm gezollten Dank sogleich auf seine Elitetruppe. Der große Turnhallensaal war gestern ausverkaufter als je zuvor. M. B.

Gerichts-Zeitung.

— Beim Verkauf von Wirtshäusern kommt es nicht selten vor, daß Differenzen entstehen, weil der Bierumsatz zu hoch angegeben ist. In einem solchen Falle hat das Reichsgericht die deswegen angestrengte Klage zurückgewiesen, weil bei der Kaufverhandlung die Zusicherung des Bierumsatzes nicht im gerichtlichen Verkauf, sondern nur mündlich gegeben worden war. Die Angabe des Bierumsatzes sei das Zuhochgreifen einer bestimmten Eigenschaft des Gastwirtsgrundstückes und als solche ein Teil des Kaufvertrages. Sie müsse deshalb, wenn sie gültig sein solle, im gerichtlichen oder notariellen Kaufvertrage mit enthalten sein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. April. Der Minister für Handel und Gewerbe hat an die Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, der die Arbeitsräume der Fleischereien betrifft. Danach hat sich auf Grund von Erhebungen ergeben, daß die Einrichtung und Beschaffenheit der Arbeitsräume des Fleischergewerbes in den meisten Regierungsbezirken bei der neuerdings ausgeführten Prüfung mancherlei und zum Teil erhebliche Mißstände erkennen lassen. Jedoch sind fast überall bereits zweckmäßige Maßnahmen ergriffen worden, um eine Beseitigung dieser Mißstände herbeizuführen. Zu diesem Zwecke gemäß § 120e Abs. 1 der Gewerbeordnung-Vorschriften des Bundesrats in die Wege zu leiten oder selbst gemäß Abs. 2 a. a. O. solche zu treffen, hält der Minister deshalb nicht für erforderlich, zumal ein derartiger Vorschlag sich auch in den bei der Erhebung eingezogenen Berichten nur ganz vereinzelt befindet. Dagegen ersucht der Minister die Regierungspräsidenten, der Beseitigung dieser Mißstände fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und die ihnen unterstellten Polizeibehörden anzuhalten, daß sie zu diesem Zwecke von ihren gesetzlichen Befugnissen nachdrücklich Gebrauch machen.

— Der Deutsche Werkmeister-Verband, welcher über 41 000 Mitglieder zählt, hielt während der Ostertage seine 14. Delegiertenversammlung in Braunschweig ab. Beschlossen wurde die Errichtung einer Brandkasse und einer Invaliden- und Altersversicherungskasse, welche sofort nach Genehmigung der Satzungen in Kraft treten sollen. Der Tagung der Sterbekasse wohnten zwei Kommissare des Kaiserlichen Aufsichtsamtes bei. Die alten Satzungen wurden den Bestimmungen des Privatversicherungsgesetzes angepaßt und für neue Mitglieder eine nach dem Beitrittsalter berechnete Beitragsskala beschlossen.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Franz Daugs hierselbst, Unterwiek 16, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

— Der Bezirksverein Stettin der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hielt gestern unter Vorsitz des Herrn Geh. Kommerzienrats Haker die diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht hatte der Bezirksverein am 1. April d. J. 67 außerordentliche Mitglieder, die einen einmaligen Beitrag von zusammen 21 543,35 Mark gezahlt haben, sowie 652 ordentliche Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 2367,50 Mk. Gegen das Berichtsjahr 1901/1902 ist darnach eine Abnahme von 15 ordentlichen Mitgliedern mit einem Jahresbeitrage von 81 Mark zu verzeichnen, während sich die Anzahl der außerordentlichen Mitglieder um 1 mit 100 Mark erhöht hat. Die Sammelbüchsen des Bezirksvereins ergaben im Berichtsjahre einen Gesamtertrag von 491,36 Mark gegen 566,31 Mark im vorhergehenden Jahre. Aus der Abrechnung über die Kassenverhältnisse geht hervor, daß der Kassenbestand am 31. März d. J. 6216,02 Mark betrug, der auf das neue Jahr vorgetragen wurde. Die zum Bezirk gehörigen Lokalvereine haben eine Erweiterung nicht erfahren, ebenso ist die Anzahl der Rettungsstationen dieselbe geblieben. Die ersteren verteilen sich auf die Städte Stettin, Swinemünde, Treptow a. R., Kolberg, Köslin, Rügenwalde, Stolpmünde und Naugard, sowie die Vertreterschaft in dem Badeort Misdroy. Die Retungsstationen sind in Zinnowitz, Heringsdorf, Swinemünde-Weststrand, Swinemünde bei der Galleriehake, Swinemünde-Lotsenwachthaus, Swinemünde-Oststrand, Ziegenort, Berg-Dievenow, Neuendorf, Haff, Treptower Deep, Kolbergermünde-Weststrand, Kolbergermünde-Oststrand, Funkenhagen, Rügenwaldermünde, Jershöft, Stolpmünde und Scholpin. Die Stationen sind in dem abgelaufenen Betriebsjahr außer bei den gewöhnlichen Uebungen in zwei Fällen in Anspruch genommen und zwar am 31. Oktober v. J. die Station Jershöft, die dabei 5 Personen durch das Rettungsboot und 9 Personen durch den Raketenapparat rettete, und am 1. Februar d. Js. die Station Zinnowitz durch die dem Schooner „Peterson" aus Hogstad, mit einer Ladung Getreide nach Kolberg bestimmt, angebotene Hülfe. — Für die in diesem Jahre hier abzuhaltende 37. Ausschußversammlung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurde der Termin auf den 25., 26. und 27. Mai festgesetzt. Als Vertreter des hiesigen Bezirks zu dieser Ausschußversammlung wurden Herr Geheimer Kommerzienrat Haker als stimmführendes Mitglied und die Herren Konsul Helmuth Schröder und Kaufmann Paul Hemptenmacher zu Stellvertretern gewählt.

— Das Linienschiff „Mecklenburg", welches am 9. November 1901 auf der Werft des „Vulkan" vom Stapel lief, wird am Ende dieses Monats nach Swinemünde überführt werden, um von dort aus die Vorproben für die Ueberführung und Abgabefahrt vorzunehmen. Die Ablieferung hat am 12. Mai in Kiel zu erfolgen.

— Von der hiesigen Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Handlungsgehülfen, Leipzig, geht uns die Mitteilung zu, daß dieser Verband, sowie der Verein für Handlungskommis von 1858, Hamburg, und der Verein der Deutschen Kaufleute in Berlin mit dem in Köln abgehaltenen 8. Deutschen Handlungsgehülfentag in keinerlei Verbindung stehen.

— Für Sonnabend Abend hat die Direktion des Stadttheaters die zweite Aufführung des reizenden Schwankes „Der Detektiv" angesetzt. Das humorsprühende Werk erzielte am 2. Osterfeiertage vor ausverkauftem Hause bei der Presse sowohl wie beim Publikum einen durchschlagenden Erfolg und nicht endenwollender Beifall rief die Darsteller immer wieder und wieder vor die Rampe, so daß das lustige Stück noch manche Wiederholung erleben wird. Sonntag Nachmittag kommt Ad. L'Arronges Lustspiel „Hasemanns Töchter" zur Aufführung und Abends folgt eine Wiederholung von „Der Trompeter von Säkkingen", in dem diesmal Frl. Hey die Partie der „Marie" singen wird.

— Die diesjährige Pferdemusterung in Stettin findet in der Zeit vom 21. bis 27. d. M. statt und machen wir die Interessenten auf die in der morgigen Nummer dieses Blattes erscheinende Bekanntmachung des Herrn Polizeipräsidenten aufmerksam.

— Bei dem hiesigen Königs-Regiment sind heute die Kompagnie-Vorstellungen, welche vorgestern ihren Anfang nahmen, beendet worden.

— Im Bellevue-Theater geht als volkstümliche Vorstellung bei kleinen Preisen Sonnabend Sudermanns letztes Werk „Es lebe das Leben" in Scene. Als Sonntag-Nachmittag-Voestellung ist auf vielseitigen Wunsch das Lustspiel „Das zweite Gesicht" mit Herrn Direktor Resemann in der Rolle des Grafen Mengers angesetzt worden. Sonntag abend wird „Berlin bleibt Berlin" gegeben. Die Halbepreis-Vorstellung am Montag bringt Philippis Schauspiel „Das große Licht". Am Dienstag wird „Berlin bleibt Berlin" wiederholt.

— Der eigentliche Wahlkampf für die bevorstehende Reichstagswahl hat bereits in recht stürmischer Weise mit einer Wähler-Versammlung begonnen, welche gestern abend von dem „Wahlausschuß der vereinigten schaffenden Stände" nach dem großen Konzerthaussaale einberufen und recht zahlreich besucht war. Dieselbe erregte dadurch besonderes Interesse, daß sich der von der antisemitischen Partei aufgestellte Reichstagskandidat Kaufmann Gustav Sepke von hier zum ersten Male den Wählern vorstellte und aus diesem Anlaß auch zahlreiche Anhänger anderer Parteien erschienen waren und es an Zwischenrufen und später an sehr energischen Entgegnungen nicht fehlen ließen. Herr Sepke sprach über das Thema: „Die Notlage der schaffenden Stände und wie ist ihnen zu helfen" und verhielt sich im allgemeinen ziemlich gemäßigt. Er ging des Näheren auf die Fragen ein, welche gegenwärtig in der Politik im Vordergrund stehen. Er bekannte sich als ein Freund der Landwirtschaft und suchte dieselbe gegen den Vorwurf zu schützen, daß sie Brotwucher betrieben, es könne nicht bestritten werden, daß für die Landwirtschaft trübe Zeiten seien und daß es auch dem Landwirt nicht zu verdenken sei, wenn er eine Besserung seiner Lage erstrebe. Sehr schwer habe das Handwerk unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu leiden, der goldene Boden desselben schwinde mehr und mehr und es sei dringend nötig, daß dasselbe kräftige Unterstützung finde, da müsse Staat und Gesetz eingreifen, die Gewerbefreiheit müsse eingeschränkt, die Einführung des Befähigungsnachweises durchgesetzt werden und das im Argen liegende Submissionswesen müsse eine gründliche Aenderung zum Besseren erfahren. Es sei anzuerkennen, daß in letzter Zeit manches zur Ausbildung des Lehrlingswesens geschehen sei, aber im Interesse des Handwerks sei es nötig, daß darin keine Ruhe eintrete, sondern immer weitere Fortschritte erstrebt würden. Redner schildert dann die Lage des Kaufmannsstandes als sehr mißlich, besonders der kleine Kaufmann habe unter den Verhältnissen zu leiden und schwer zu kämpfen, da sei eine Wandlung dringend nötig, eine wirkliche Hilfe könne aber auch hier nur vom Staate kommen, das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb müsse verschärft, die ungesunden Wanderlager gänzlich aufgehoben und Kaufmannsgerichte eingeführt werden. Im Allgemeinen müsse darauf bedacht genommen werden, die schaffenden Stände mehr zu kräftigen und existenzfähig zu erhalten. Die Ausführungen des Redners riefen vielfach Beifall, aber auch mehrfachen Widerspruch hervor. Als zweiter Redner war der Reichstagsabgeordnete Dr. Böckel-Berlin mit einem Vortrag „Ueber Deutschlands Wirtschaftspolitik und das Ausland" angekündigt, die Zeit war aber inzwischen soweit vorgeschritten, daß derselbe auf das Wort verzichten mußte und der Vortrag für später in Aussicht gestellt wurde, es wurde vielmehr in die Diskussion eingetreten, welche sich bald recht stürmisch entwickelte. — Der sozialistische Wahlkandidat, Herr Buchdruckereibesitzer F. Herbert eröffnete dieselbe und bemühte sich unter dem Beifall seiner zahlreich anwesenden Parteigenossen, die Ausführungen des Vorredners zu widerlegen, wobei es an scharfen Angriffen nicht fehlte. Auch der nächste Redner, ein Konfektionsarbeiter und von Parteirichtung gleichfalls Sozialdemokrat, schlug in die nämliche Kerbe, wobei die Genossen wiederum lärmend ihre Zustimmung kundgaben. Die Antisemiten widersprachen mit gleicher Heftigkeit und es entstand ein allgemeiner Tumult, der bei den folgenden schon absolut unverständlichen Worten eines Handwerksmeisters sogar bis zu Tätlichkeiten ausartete. Der Vorsitzende sah sich

gezwungen, die Verhandlungen zu unterbrechen, damit nur einigermaßen die Ruhe wieder hergestellt werden konnte. Nach der Pause sprach noch Herr Verbandsdirektor von Brockhausen, um im Sinne der konservativen Partei zur Sammlung gegenüber dem sozialdemokratischen Freisinn zu mahnen. Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Böckelschloß dann die Versammlung mit einem Hoch auf Herrn Sepke, das die Sozialdemokraten mit Hochrufen auf ihren Kandidaten beantworteten. Dann wurde zugleich die „Wacht am Rhein" und die „Proletarierhymne" angestimmt, sodaß aufs neue der schönste Radau entstand. — Wenn die Wahlbewegung sich hier nach Art dieser ersten Versammlung weiter entwickelt, dann darf man wohl auf nette Dinge gefaßt sein.

* Die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten und Gesellenstücken wurde gestern Mittag im Konzerthause durch den Vorsitzenden der Handwerkskammer, Herrn Albrecht Müller, geschlossen. Letzterer gab zugleich das Resultat der Prämiierung bekannt: Staatspreise in Höhe von je 20 Mark erhielten 15 Lehrlinge, von denen 4 der Schlosser- und 2 der Tischler-Innung angehören, während je ein Preis entfällt auf die Gewerke der Schneider, Maler, Tapeziere, Goldschmiede, Buchbinder, Uhrmacher, Buchdrucker, Bildhauer und Schuhmacher. Erste Kammerpreise zum Betrage von je 10 Mark wurden an 30 Lehrlinge vergeben. Von diesen gehören den Schlossern 6, den Maurern 3, je 2 den Zimmerern, Tischlern, Buchdruckern, Friseuren und Tapezieren, je einer den Goldschmieden, Bäckern, Schmieden, Schuhmachern, Sattlern, Kupferschmieden, Uhrmachern, Klempnern, Schneidern, Malern und Drechslern. Außerdem wurden 31 zweite Kammerpreise und 100 Anerkennungsurkunden verteilt.

* Ein außerordentlich dreister Diebstahl wurde mittags in dem Hube'schen Geschäft, Breitestraße 51, verübt. Der Dieb riß die Ladentür auf, ergriff zwei Schreibzeuge, die nahebei auf einem Tische standen und rannte davon. Anscheinend ist auch eine Verfolgung des dreisten Burschen garnicht möglich gewesen, jedenfalls konnte er mit seiner Beute entwischen. — Am Fisch-Bollwerk wurde einer Dame das Portemonnaie entwendet.

Vermischte Nachrichten.

— (Die Ehe, wie sie sein sollte.) Ellen Key, eine sehr bekannte schwedische Schriftstellerin und Frauenrechtlerin, hielt dieser Tage vor der Christianiaer Studentenschaft, in der auch die akademische Weiblichkeit stark vertreten war, einen Vortrag über die Ehe, die angeblich dringend einer Reform bedarf. Zur Eingehung der Ehe forderte die Vortragende für Frauen und Männer das Mündigkeitsalter. Zwischen den Gatten soll kein größerer Altersunterschied als 25 Jahre sein, damit insbesondere die Kinder nicht zu junge oder zu alte Eltern erhalten. Vor der Verheiratung sollen beide Teile ein ärztliches Attest über ihre körperliche Gesundheit beibringen. Die Verantwortung und Versorgungspflicht den Kindern gegenüber wären für beide Teile gleich. Ueberhaupt sollen die Gatten in der Ehe zu einander keine andere Stellung einnehmen, wie zwei Kompagnons in einem Geschäft. Auch sei dem Grundsatz Geltung zu verschaffen, daß die Wirksamkeit der Frau im Hause ebenso viel wert sei, wie die Arbeit des Mannes, und darum müsse die Frau, die bei Eingehung der Ehe ihre eigene Tätigkeit niederlegt, vom Mann eine „Löhnung" erhalten, die nach dem Einkommen des Mannes zu bemessen wäre. Sollte die Tätigkeit der Gatten ein Wohnen an getrennten Plätzen nötig machen, dann ist betreffs der Kinder von der Anschauung auszugehen, daß die Kinder mehr die Mutter als den Vater brauchen. Nachdem jedoch ein Kind 15 Jahre alt geworden, soll ihm die Wahl gelassen werden, ob es sich der Mutter oder dem Vater anschließen will. Auch für die Ehescheidung gibt Ellen Key ein Rezept. Eine Scheidung soll nur nach mindestens einjähriger Ehe stattfinden können. Dann könnten die Gatten, wenn durchaus geschieden sein soll, zunächst ein Jahr von einander getrennt leben, und halten sie dennoch ihren Beschluß aufrecht, so wird die Ehe ohne Prozeß für getrennt erklärt. Ob etwaige Kinder dem Vater oder der Mutter zugesprochen werden sollen, wäre durch einen Ausschuß von Männern und Frauen zu entscheiden. Uneheliche Kinder sollen hinsichtlich des Erbrechts mit den ehelichen gleichgestellt sein, und derjenige Mann, der ein unmündiges Mädchen verführt und um ihren Erwerb bringt, soll zur Unterhaltung verpflichtet sein. Da nun in Norwegen eine neue Ehegesetzgebung bevorsteht, kann man neugierig sein, ob Ellen Keys Gedanken über die Ehe im Parlamente wiederhallen. Norwegen ist ja, mit Björnson zu reden, ein „Fortschrittsland", das vor einschneidenden und mitunter recht gründlichen Reformen nicht zurückschrickt.

— In einer staatlichen Pulverfabrik in Chellas bei Lissabon ereignete sich eine Explosion, bei welcher zwei Arbeiter getötet und mehrere verwundet wurden.

— Zwei Post-Kuriosa erzählt eine Berliner Korrespondenz: Vom Postamt 18 wurde hier am 15. d. eine Ansichtspostkarte aus Paris dem Adressaten zugestellt, die am 14. d. in Paris zur Post gegeben worden war und nur folgende Adresse trug: „Monsieur Hugo H . . . ., Conseiller Municipal. 9 Wusterhausenerstr. Allemagne". Trotzdem weder aus der Adresse, noch aus dem Inhalt der Bestimmungsort zu ersehen war, ist die Karte ohne Verspätung an den Empfänger ausgeliefert worden. Ein Gegenstück zu dieser Findigkeit der Postbeamten ist kürzlich im Reichstage viel belacht worden. Eine an den „Reichstagsabgeordneten v. Jazdzewski, Prälat in Berlin" adressierte Karte ist an den Absender mit dem Vermerk zurückgekommen, „Adressat ist im Prälaten in Berlin unbekannt und nicht zu ermitteln".

— In Konitz herrscht aufs neue große Erregung, welche mit der Ermordung des Gymnasiasten Winter in Zusammenhang steht, indem gestern Vormittag im Abort der städtischen Volksschule eine Anzahl Menschenknochen, darunter ein Schienbein, aufgefunden wurde. Am Nachmittag wurden die Nachforschungen fortgesetzt und es wurden noch die großen Knochen eines linken Armes und eines linken Unterschenkels, sowie die Knochen eines ganzen rechten Beins gefunden. Erster Staatsanwalt Schweigger und Bürgermeister Detitius erschienen sofort an der Fundstelle und veranlaßten die Ueberführung der Knochen zum königlichen Kreisarzt Dr. König behufs Untersuchung. Der Abort, in dem man die Knochen entdeckte und welcher seit drei Jahren nicht gereinigt worden ist, liegt neben der Stelle, an welcher vor zwei Jahren Winters Ueberzieher gefunden wurde.

— Nach einer Meldung aus Wien wurden die vom Hochschwab vermißten beiden Brüder Teufelbauer gestern spät nachmittags unterhalb des Gipfels als Leichen aufgefunden. Sie waren offenbar vor Mattigkeit umgesunken und dann erfroren. Von Fleischer hat man noch keine Spur.

— Wie aus Breslau gemeldet wird, ist das Hochwasser der Oder so hoch gestiegen, daß die Oderniederung bei Breslau weithin überschwemmt ist, auch die Morgenauer Wiesen stehen unter Wasser.

— Aus Greiz wird gemeldet: Der Inhaber einer hiesigen Musikautomaten-Fabrik, Gerstenberg, ist nach Vollführung zahlreicher Schwindeleien und Hinterlassung bedeutender Schulden flüchtig geworden. Sein Verschwinden erregt allgemeines Aufsehen.

— Mit dem Frühling kommt auch die Hoffnung der Kranken auf Genesung und man bereitet sich vor zur Kur an heilkräftigen Quellen, eine solche, die alljährlich Tausenden zur Gesundung erkrankter Organe, zur Widerstandskraft geschwächter, überreizter Nerven und zu frisch kreisendem Blute verhilft, ist Soolbad Sulza, inmitten des sagenumwobenen Thüringer Landes. Der außerordentliche Quellenreichtum ist der leidenden Menschheit dienstbar gemacht zu Bade-, Trink- und Inhalationskuren. Dem Zweck der letzteren stehen drei mächtige Gradierwerke, sowie das neuerbaute, mit den mustergültigsten Apparaten ausgestattete Inhalatorium zur Verfügung. Die Bäder werden in einer großen Anzahl gut eingerichteter Badeanstalten, die der Kontrolle der Badedirektion unterstellt sind, zu jeder Tageszeit verabreicht. Die Trinkquelle im Kurpark wird allmorgentlich bei Musikklängen den Kurgästen dargeboten. Zahlreiche Logierhäuser, elegante Villen, Hotels und einfache Landhäuschen gewähren gesunde Wohnungen zu angemessenen Preisen, auch die Verpflegung ist preiswert. Die Zerstreuung suchenden Badegäste finden angenehme Abwechselung. Den Ruhebedürftigen hingegen bieten die herrlichen Anlagen an den Ufern der Ilm, der bewaldete Herlitzberg mit Promenadenwegen, sowie die nächste Umgebung genügend Gelegenheit, im stillen Frieden der Natur zu schwelgen. Von den ersten Frühlingstagen bis tief in den Spätherbst eignet sich Sulza vortrefflich zum Kuraufenthalt, und mit Recht trägt es den Beinamen „das thüringische Nizza". Während im Frühjahr und Herbst die vor rauhen Nord- und Ostwinden wunderbar geschützte Lage des Bades diese Bezeichnung rechtfertigt, begründen sie in der heißen Sommerszeit die salzgeschwängerte Luft, die reiche Verdunstung der Soole durch die Gradierwerke, die, gleich der frischen Brise der See, wohltuende Kühle verbreitend, selbst die Hitze der Hundstage nicht lästig empfinden läßt. Die Eisenbahnverbindungen sind nach allen Richtungen die günstigsten. Auskunft wird bereitwilligst erteilt durch die Badedirektion und die Badeärzte Sanitätsrat Dr. Schenk und Dr. Löber.

— Ueber einen unglaublich frivolen Mord berichten russische Blätter: Im Dorfe Schuljaki, Kreis Teraschischa, überfiel eine angeheiterte Bande junger Leute einen alten Bauern und mißhandelte ihn. Zwei von den acht Burschen wurden von dem Alten erkannt und verklagt. Die übrigen sechs faßten nun den Beschluß, jedem der erkannten beiden Komplizen 1 Rubel 20 Kopeken zu zahlen, damit sie die Schuld auf sich allein nähmen. Einer von ihnen erklärte sich mit diesem Vorschlage einverstanden, während der andere, der Bauer Dantschuk, von jedem seiner Kumpane fünf Rubel Schweigegeld verlangte. Das war den übrigen sieben Mann doch etwas zu viel: sie traten zu einer Konferenz zusammen und beschlossen, den Dantschuk seiner hohen Forderung wegen einfach zu erschlagen und diejenigen, die den Mord ausführen sollten, durch das Los zu bestimmen. Das Los fiel auf den Bauern Pastuchow und die Gebrüder Kasimirtschukow. Eine Gelegenheit zur Ausführung des Mordes sollte sich denn auch bald finden. Als in einem Nachbarort kurz darauf eine Hochzeit gefeiert wurde, zu welcher die gesamte Dorfjugend geladen war, beschlossen die Verschwörer, ihrem Opfer aufzulauern. Der Weg führte durch ein Gehölz, in dem sich die drei Burschen, auf welche das Los gefallen war, versteckten. Als Dantschuk auf dem Wege zur Hochzeit das Gehölz passierte, stürzten sich die Mörder auf ihn, überwältigten ihn nach kurzem Kampfe und warfen ihn in einen vorbeifließenden Fluß, auf dem zur Zeit gerade Eisgang war. Der Unglückliche klammerte sich an eine größere Scholle und suchte sich auf diese zu schwingen; in diesem Moment sprang jedoch einer von den Mördern herbei, ergriff einen Stock und schlug so lange mit voller Kraft auf die Hände und den Kopf des Unglücklichen los, bis er in den Fluten versank. Darauf begaben sich die Mörder zur Hochzeit und aßen, tranken und tanzten, als ob gar nichts vorgefallen wäre. Nach wenigen Tagen wurde Dantschuk jedoch vermißt; die eingeleitete Untersuchung führte auf die Spur der Verbrecher, die jetzt nach kurzem Leugnen auch ihre Schuld gestanden.

— Die folgenden Blüten amerikanischen Humors teilen die „Münchener Neuesten Nachrichten" mit: „Ich glaube, mein Freund hat noch nie jemand im Leben hintergangen." — „Und einem solchen Esel soll ich eine Stelle geben? Glauben Sie, ich hätte Zeit, ihm die Anfangsgründe des Geschäftes beizubringen?" — — „Wie könnte ich den ältesten Einwohner des Städtchens erfragen?" — „Das beste ist, Sie fragen nach dem größten Lügner." — — „Du hattest versprochen, Maud nichts von meiner Verlobung zu sagen, und nun erfahre ich, daß Du es doch getan hast." — „Bitte, ich habe es ihr nicht erzählt; ich habe sie nur gefragt, ob sie es schon wüßte." — — Wenn man einer Frau sagt, sie sei „ganz anders wie die andern", erblickte sie darin ein Kompliment. — „Und alle diese luxuriös ausgestatteten Räume sind wirklich Gefängniszellen?" — „Gewiß, ausschließlich für unsere reichen Automobil-Arrestanten reserviert." — — Gertrud sagt, sie werde nicht heiraten, bis sie ihr Ideal gefunden haben wird." — „Was versteht sie unter ‚Ideal'?" — „Den ersten Mann, der ihr einen Heiratsantrag machen wird."

— Der April meint es mit Frankreich keineswegs besser als mit Deutschland. In Paris, Lille und Belfort sind heftige Schneeschauer niedergegangen. Der Frost hat in den Weinbergen von Bordeaux und im Departement Herault erheblichen Schaden angerichtet.

Königsberg, 17. April. Infolge der Entwickelung von Kohlenoxydgas zeigten sich bei etwa 30 Knaben der 5. hiesigen Knaben-Volksschule gestern Symptome von Vergiftung, die bei mehreren Knaben schon einen ernsteren Charakter angenommen hatten. Die sofort getroffenen Maßregeln verhüteten ernste Folgen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. April. An der gestern nachmittag veranstalteten Promenadenfahrt in der Sieges-Allee nahm auch der Kaiser zu Pferde teil, während die Kaiserin in offenem Wagen nebenher fuhr.

Der Großherzog von Oldenburg ist auf seiner Reise nach Bordighera, wie das „B. T." meldet, an Influenza erkrankt, hat die Reise jedoch fortgesetzt und ist gestern früh dort eingetroffen. Er wird einige Tage das Bett hüten müssen.

Aus Rom wird gemeldet: Der König von England wird laut „Tribuna" bis zum 30. April in Rom verbleiben. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch unterbleiben die geplant gewesene Revue sowie der Hofball.

Aus Wien wird gemeldet: Obgleich die Reise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien nach Mentone offiziös als Beweis einer ruhigeren Situation auf dem Balkan bezeichnet wird, mehren sich doch wieder die ungünstigen Nachrichten. Der österreichische und russische Botschafter teilten gestern der Pforte mit, daß nach ihren Informationen die Albanesen einen neuen Angriff auf Mitrowitza planen. Der vom Sultan sofort einberufene außerordentliche Rat beschloß die sofortige Entsendung Said Eddin Paschas mit bedeutenden militärischen Kräften nach Kossowo. Es wird versichert, der Sultan sei zur Unterwerfung der Albanesen nunmehr fest entschlossen.

Aus Paris wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Auf dem Bankett, das Stadt und Departement von Algier veranstaltete, wiederholte Präsident Loubet, daß der Rücktritt Revoils nichts ändere an der Politik der Regierung gegenüber Algerien. Loubet freute sich der Annäherung zwischen Franzosen und Eingeborenen und ermahnte alle Teile zur Einigkeit. Nach dem Diner begab sich der Präsident durch die illuminierte Stadt nach dem Bahnhof zur Abfahrt nach Oran. Im Hafen boten die 30 fremden und französischen Schiffe ein prächtiges Bild.

Paris, 17. April. „Petit Journal" meldet aus Nizza: Der Untersuchungsrichter habe gleichfalls einen Haftbefehl gegen den früheren deutschen Offizier Wessel erlassen und zwar wegen Entführung Minderjähriger.

Ueber den gestrigen Verlauf der Truppenschau wird berichtet: Der militärischen Revue in Algier wohnte auf einer Tribüne u. a. die Gattin des früheren Gouvernements Revoil bei; ihr zur Seite befand sich der russische General Daramotow. Unter den Ehrengästen war auch die Exkönigin von Madagaskar. Die Truppen trugen durchweg afrikanische Felduniform. Mit lebhaften Zurufen begrüßt wurden während des Defilierens Admiral Pottier und General Baillona, beide aus dem Chinafeldzuge bekannt, sowie der farbenprächtige Vorbeiritt der Spahis im Galopp. Bei Loubets Rückfahrt wurden Rufe „Hoch Revoil" nicht mehr vernommen.

Rom, 17. April. Die Anklagekammer von Neapel vertagte die Freilassung des russischen Nihilisten Goetz.

Madrid, 17. April. „Heraldo" meldet aus Melilla: Die meisten Angehörigen der Kabylenstämme haben ihre Wohnsitze verlassen, um sich den Truppen des Prätendenten anzuschließen und die Stadt Udjah anzugreifen. Der Prätendent soll seine Anhänger getadelt haben wegen der Zerstörung des Forts von Frajana; er erklärte, dieses Fort hätte ihnen später von großem Nutzen sein können.

Tanger, 17. April. Ein Telegramm gibt Aufklärung über die Verletzungen des Sohnes des englischen Konsuls, welcher dieser sich zugezogen, als er in Begleitung eines Freundes in die Stadt Alcazar eindringen wollte, obgleich deren Tore geschlossen waren. Er hatte Lärm geschlagen und einen Mauren geohrfeigt, der ihn zur Rede stellte, wobei der Maure das Gewehr ergriff und einen Schuß abfeuerte, der ihn an der Brust verwundete.

Newyork, 17. April. Ein Telegramm aus Joplin (Missouri) berichtet, daß die weiße Bevölkerung gestern das Gefängnis stürmte, einen des Mordes angeklagten Neger lynchte und darauf Feuer an das Negerviertel legte. Die Negerbevölkerung wurde mit Steinwürfen aus ihren Häusern vertrieben, die Feuerwehr verhinderte man an den Löscharbeiten. Die Polizei war ohnmächtig, dem Treiben Einhalt zu gebieten. Mehrere Personen wurden im Getümmel verletzt. Die Unruhen dauerten abends fort, man befürchtet neues Blutvergießen. Die Neger verkaufen ihre Habe und verlassen die Gegend. Der Bürgermeister erbat 500 Mann Truppenverstärkung zum Schutze der Stadt.

Telegraphische Depeschen.

Esseg, 17. April. Auf dem hiesigen Exerzierplatze explodierte ein Munitionswagen mit Exerzierpatronen, wobei ein Vormeister verwundet wurde.

München, 17. April. Im Kreuzbräu fand gestern abend eine vom Allgemeinen Gewerbeverein und vom Schutzverein für Handel und Gewerbe einberufene Versammlung statt gegen die Warenhäuser, in der Rechtsanwalt Rauchenberger und Gemeindebevollmächtigter Herrmann sprachen. Am Schlusse kam eine Resolution zur Verlesung. Als jedoch über dieselbe debattiert werden sollte, entstand ein ungeheurer Tumult, der in ein Handgemenge und schließlich zu einer großen Schlägerei überging, wobei mit Bieruntersätzen usw. geworfen wurde. Schließlich erschien ein Aufgebot von 20 Schutzleuten und besetzte den Saal. Auf Veranlassung des Polizeikommissars wurde die Versammlung geschlossen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 17. April 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 131,00 bis 132,00, Weizen 154,00 bis 156,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 16. April.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 158,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 140,00 bis —.—.

Platz Danzig. Roggen 127,50 bis —,—, Weizen 157,00 bis 158,00, Gerste 123,00 bis 124,00, Hafer 124,00 bis 125,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 15. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 141,25, Weizen 170,25.
Liverpool. Weizen 175,50.
Odessa. Roggen 143,75, Weizen 169,00.
Riga. Roggen 149,25, Weizen 174,50.

Magdeburg, 16. April. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per April 16,85 G., 17,00 B., per Mai 16,95 G., 17,00 B., per Juni 17,05 G., 17,10 B., per Juli 17,15 G., 17,25 B., per August 17,25 G., 17,35 B., per Oktober-Dezember 18,15 G., 18,25 B., per Januar-März 18,50 G., 18,55 B. Stimmung fest.

Bremen, 16. April. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Loko: Tubs und Firkins 50,75. Doppel-Eimer 51,50. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 18. April 1903.

Bei geringem Wolkenzug vorherrschend heiter bei anhaltend kühler Temperatur, später stärkerer Wolkengang.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 19. April (Quasimodogeniti):

Schloßkirche:
Herr Kandidat Plinzner um 8$\frac{3}{4}$ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10$\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Meinhold um 5 Uhr statt des Herrn Konsistorialrat Graeber.
(Um 6 Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter im Konfirmandenzimmer, Gr. Ritterstr. 3: Herr Konsistorialrat Haupt.)

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Lic. Jüngst um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Pastor Steinmetz um 5 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evang. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militärhülfsgeistlicher Mosch.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nicolai-Johannis-Gemeinde
(Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Stephani um 10$\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Schmiedicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Petersen um 3 Uhr (Prüfungspredigt).

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Kopp um 3 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Braun um 9$\frac{1}{2}$ Uhr.

Betsaal der Kinderheil- und Diakonissenanstalt.
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um 10 Uhr.
Nachm. 5$\frac{1}{2}$ Uhr Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße):
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.).
Herr Prediger Günther um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Fehr um 9$\frac{1}{2}$ Uhr.
Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.
Herr Prediger Fehr um 4 Uhr.
Abends 7 Uhr Jünglings- u. Jungfrauenstunde.
Donnerstag Abend 8 Uhr Gebetsstunde.

Evangelisation (Aula des Marienstiftsgymnasiums):
Abends 8 Uhr: Herr Evangelist Kühn aus Frankfurt a. M.

11 Uhr Vorm. und 2 Uhr Nachm. Sonntagsschule (Elisabethstr. 47, Eing. Wilhelmstr.).
Dienstag 8$\frac{1}{2}$ Uhr abends Bibelstunde im Evang. Vereinshause, Eg. Passauerstr.: Herr Pastor Fabianke.

Jugendbund für entschiedenes Christentum:
Für Jungfrauen: Kronprinzenstr. 30, 1 Tr.:
Sonntag 4$\frac{1}{2}$ Uhr nachm.
Donnerstag 8$\frac{1}{2}$ Uhr abends.
Für junge Männer: Elisabethstr. 47, Eingang Wilhelmstr.:
Sonntag 5 Uhr nachm. Vortrag: „Ueber armenische Waisenhäuser": Herr B. Kühn.
Religiöse Ansprache.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Sonntag und Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Vikar Marzahn um 10 Uhr.
Herr Prediger Braun um 2 Uhr.
(Sonntagsschule.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2$\frac{1}{2}$ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Lutherkirche (Oberwiek):
Herr Pastor Nedlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Nachm. 1$\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Gauger um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10$\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schultz um 2$\frac{1}{2}$ Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Baars um 10 Uhr.
Herr Prediger Borchardt um 2$\frac{1}{2}$ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Evangelisationsversammlung in Bredow,
Villenstraße 4, I, Schulhaus:
Montag Abend 8 Uhr.

Matthäuskirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2$\frac{1}{2}$ Uhr.
(Versammlung der eingesegneten Knaben.)

Lutherkirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 2$\frac{1}{2}$ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Sonntag, den 19. d. Mts., abends 6 Uhr, Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins im Marienstifts-Gymnasium, part., Klasse V O. Nr. 28, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Pastor Rahn halten.

Blaues Kreuz (Trinkerrettung):
Nachm. 4 Uhr Versammlung im Evangelischen Vereinshause, Eingang Passauerstr.: Redner Herr Pastor Fabianke.

Stettin, den 16. April 1903.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Montag, den 20. d. Mts., nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Straße Schwarzer Damm statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Stettin, den 15. April 1903.

Bekanntmachung.

Durch die Verordnung des Bundesrats vom 9. Dezember v. Js. — Reichsgesetzblatt 1902 S. 295 — ist vorgeschrieben, daß vom 1. April d. Js. ab für Betriebe, in denen die Anfertigung oder Bearbeitung von Männer- und Knabenkleidern (Röcken, Hosen, Westen, Mänteln u. dergl.) Frauen- und Kinderkleidung (Mänteln, Kleidern, Umhängen u. dergl.) sowie von weißer und bunter Wäsche im Großen erfolgt, — **Kleider- und Wäschekonfektion** —, **Lohnbücher** geführt werden.

Die beteiligten Kreise werden auf diese Verpflichtung hierdurch noch besonders hingewiesen.

Der Königliche Polizei-Präsident.
J. V.:
Rauschning.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 16. April 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Nehls, Kaufmann Schwengbeck, Registrator Käsler, Lehrer Potschien, Tischlermeister Killies, Architekten Kloecking, Arbeiter Sielaff, Maurer Korth, Zimmermeister Haberland.

Eine Tochter: dem Maurergesellen Fischer, Schiffszimmermann Tank, Arbeiter Beckmann, Stabsarzt a. D. Dr. Friedemann, Schuhmachergesellen Krüger, Schutzmann May, Arbeiter Risch, Arbeiter Voß, Tischlergesellen Geßler, Tischlergesellen Koebke, Schuhmachermeister Lindenau, Bäckergesellen Bewersdorf.

Aufgebote:

Schmiedegeselle Berendt mit Frl. Müller; Vulkanbeamter Fischer mit Frl. Suckow; Sergeant Menge mit Frl. Hechler; Brauer Diederich mit Witwe Lottig, geb. Mielke; Schiffszimmermann Fibiger mit Frl. Duchow; Kesselschmied Wustrack mit Frl. Schütz; Tischler Kahlbaum mit Frl. Berndt; Eigentümer Kolbe mit Frl. Böttcher; Kaufmann Ostrowicki mit Frl. Perlich.

Eheschließungen:

Handlungsreisender Guse mit Frl. Biesel; Arbeiter Robeck mit Frl. Braun; Schneidergeselle Krebs mit Frl. Zingler; Architekt Gose mit Frl. Elsholz; Gymnasial-Oberlehrer Nitschke mit Frl. Waltz; Steinmosaikarbeiter Cristofoli mit Frl. Hoeldtke.

Todesfälle:

Schneidermeister-Witwe Treptow; Nähterin Annas; Tochter des Arbeiters Zietz; Arbeiter Ziemann; Arbeiter Buth; Schuhmacher Krispien; Sohn des Büglers Ernemann; Tochter des Maschinenmeisters Porath; Sohn des Maurers Kraegel; Böttchermstr.-Witwe Schulz, geb. Trutwig; Sohn des Arbeiters Schmidt; Pflegling Roll; Sohn des Arbeiters Ebert; Arbeiter-Witwe Bast, geb. Hinz; Restaurateur-Witwe Hornick, geb. Berger.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Schreibhefte,
16 Blatt stark, Stettiner Liniaturen, **gutes**, starkes (14 Kilo schweres), glattes, holzfreies Schreibpapier — **kein Schund, kein Ausschuß** — à Stück fünf Pfennig.

Kaiserdiarien,
32 Blatt stark, **gutes**, glattes, **holzfreies** Conceptpapier, kein Schund, kein Ausschuß, **sieben Pfennig.**

Octavhefte,
16 Blatt drei Pfennig, 32 Blatt fünf Pfennig.

Ordnungsbücher,
12 Blatt fünf Pfennig.

Aufgabenbücher,
12 Blatt 3 Pfennig, 20 Blatt 5 Pfennig.

Notanden und Diarien,
steifbrochirt, **gutes**, starkes Papier, liniirt und unliniirt, 40 Blatt zu 20 Pfennig, desgl. desgl. mit **Lederrücken** 25 Pfennig.

Wachstuchdiarien,
40 Blatt, gutes Papier, kein Schund, kein Ausschuß 20 Pfennig, desgl. desgl. 80 Blatt stark 40 Pfennig.

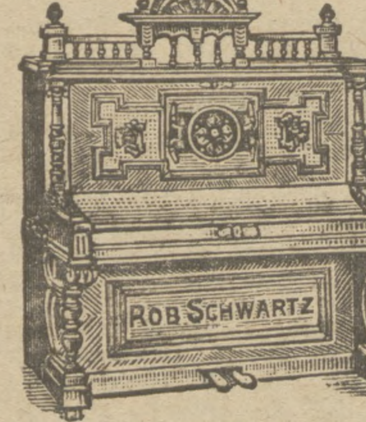
Diarien und Notanden,
80 Blatt stark, steifbrochirt, gutes Papier, zu 40 Pfennig, desgl. desgl. mit **Lederrücken** 50 Pfennig.

R. Grassmann,
Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.



Die Marke "VORWERK" führt jedes bessere Geschäft!

Reparaturen, Stimmen
von **Pianos billigst.**



Bechstein-, Blüthner-, Schiedmayer-, Irmler-, Feurich-Pianos
am Lager.
Harmoniums
von **90 Mk.** an.
Miethe **3 Mk.** pro Monat an.
Auch nach außerhalb.
Theilzahlung von **10 Mk.** an p. Monat.
Ohne Anzahlung.
Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Langjährige Garantie.
Casse: höchster Rabatt.

R. Schwartz, Königsthor 2.

Gegen Husten, Heiserkeit, Bronchialcatarrh etc.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
85 Pfg. per Schachtel.

In der unfreundlichen Jahreszeit absolut unentbehrlich!



Louis Kase, Gravir-Anstalt, Stempel- u. Schablon.-Fabrik, Ob. Schulzenst. 10. Tel. 2580. **Bitte genau auf die Firma zu achten.**

Sonnabend den 18. und Sonntag den 19. April cr.
in den oberen Räumen des Concerthauses:

Jubel u. Trubel für Groß u. Klein

zum Besten des Luisenkinderheims und der Krippe des Stettiner Frauenvereins.
Eröffnung Sonnabend d. 18. April, 3 Uhr Nachmittags.

Grosses Kinderfest.

Nachmittags **3** Uhr: Kaffeeschlacht für Jung und Alt.
„ **4** Uhr: Beginn der Vorstellungen.

Prolog:

1. Das Fröschlein, das auf Reisen ging, große Tragikomödie aus dem Tierreich von Alois Prasch-Berlin.
2. Der Struwelpeter, 9 alte Bilder in neuem Rahmen vom seligen Hoffmann.
3. Aus Knecht Ruprechts Werkstatt.
4. Große Volksbelustigungen mit Rutschbahn, Wunderkuh, Eselreiten, Angeln, Würfeln, Tanzen rc. pp. und in dergl. Sachen.

Um 7 Uhr abends ist dann Schluß, | Denn nicht die Mädchen nur und Knaben,
Ein jedes Kind nach Hause muß; | Nein — Große wollen auch was haben.

Die Pause von 7—8 Uhr wird durch kulinarische Belustigungen an Buffet und Abendtafel auf's Geschmackvollste ausgefüllt.

Abends 8 Uhr großer Saal!
Neuestes, allerneuestes Theater.

1. Prinz Carneval und die Kinderfee, Fata Morgana.
2. Auftreten der berühmten Pieretten-Gesellschaft Alfredo Furioso.
3. Drei lebende Lieder.
4. Mexikanisches Tanzdivertissement (Pas de deux).
5. Frühlingseinzug der sisters Galaflasharfé.
6. Schouts-wang, japanische Pantomime in einem Akt.
7. Terpsichore vom Parnaß in der Schule beim A-B-C.
8. Merkur und Sedina, großes Spektakelstück von der grünen Schanze.
9. Humoristisch-deklamatorischer Vortrag von Edi Blatt.
10. Leutnant Puppe vom Apollo-Theater in Berlin.
11. Comme il faut, neuester Tric der sisters Galaflasharfé.
12. Die hohe Schule von Herrn Direktor Schnippschnapp mit seinen 4 in Freiheit dressierten Schimmeln.

Schluß-Apotheose.

Abends 8 Uhr Roter Saal:
Charivari oder an der Schwelle des Geheimnisses.

1. Direktor Ammi begrüßt das Publikum.
2. Orgelpräludium.
3. Arion, hochdramatischer Barde in seinen allerneusten Vertonungen.
4. Monna Vanna und Prinzivalli, vermehrte, verbesserte und für die Jugend bearbeitete Auflage.
5. Der lachende Nigger u. a.
6. Ein alter Bekannter vom Plundersweiler Jahrmarkt.
7. Die versunkene Glocke nach neuestem Taucherſystem gehoben.
8. Mister Isidor Duncancan mit 2 ägyptischen Mumien, musikalische Tanzexcentrics.
9. Léance oder Ende gut, alles gut.

Sonntag Nachmittag und Abend dieselben Vorstellungen. Vormittags von 12—2: Frühstücksunterhaltung. Der Struwelpeter.

Sonntag Abend: **Verloosung einer großen Puppe mit Trousseau.**

Einlaßkarten Erwachsene 50 ₰, Kinder die Hälfte.

Sonnabend 3—7 blau, 7—12 roth. Sonntag 12—7 grün, 7—12 weiß.

Der unterzeichnete Vorstand bittet ein hochgeehrtes Publikum, dieses Fest mit recht regem Besuch, auch von Kindern, zu erfreuen und in Hinsicht auf den guten Zweck, das Luisenkinderheim und die Krippe zu fördern und zu vergrößern, Herz und Hand zu öffnen.

Gaben für das Buffet werden Freitag, den 17., Nachm., und Sonnabend, den 18., Vorm., im Concerthause angenommen. Anmeldungen hierzu erbittet **dringend vorher** Frau Stadtrath **Th. Klitscher,** Kaiser Wilhelmstr. 12, I., p. Postkarte oder Telephon.

Der Vorstand des Luisenkinderheims und Krippe.

Allgemeine Ausstellung von Hunden aller Rassen mit Prämiirung.

In dem sehr geräumigen Exerzierhause in der Friedrichstraße, Ecke Bellevuestraße, zu Stettin

am Sonnabend, den 9., und Sonntag, den 10. Mai 1903.

Programm und Anmeldeformulare zu beziehen durch Herrn Brandinspektor a. D. **Thomas,** Deutschestraße 35.

Meldeschluß am 25. April.

Der kynologische Verein Stettin.

---

26. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 19. Mai 1903 in Stettin.

4114 Gewinne im Werte von 135,000 Mk.

Hauptgewinne: **7 Equipagen complet bespannt:** 1 eleg. Jagdwagen mit 4 Pferden, 3 eleg. Wagen mit je 2 Pferden, 3 eleg. Wagen mit je 1 Pferd.

Lose à 1 Mark sind zu haben bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3/4, Lindenstraße 25, Breitestraße 42 und Kaiser-Wilhelmstraße 3.

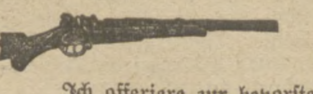
Bad Suderode a. Harz.
Soolbad und bewährter klimatischer Curort.

Station der Eisenbahn Quedlinburg—Frose—Aschersleben. Vorzügliche Lage in einem schönen, geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thalkessel, unmittelbar am prachtvollsten Nadel- und Laubholzwalde. Mittelpunkt sämtlicher Harzpartien. Bewährte Soolquelle. **Neuerbautes Badehaus** für Sool-, Fichten-, Dampf-, Fango-, Loh-, Tannin- und sämtl. med. Bäder, sowie für alle Prozeduren des Kaltwasser-Heilverfahrens. Elektrizität und Massage unter ärztlicher Leitung. Gebirgs-Quellwasserleitung. Billige Preise. Apotheke am Orte. Badeärzte: **Dr. Müller, Dr. Schmidt** und **Dr. Facklam** (Sanatorium). Illustrierte Prospekte gratis und Führer in Buchform à 50 ₰, sowie nähere Auskunft durch die **Badeverwaltung.**

Obergrund

bei Bodenbach an der Elbe, Mittelpunkt der böhmisch-sächsischen Schweiz, Bade-, Terrain- und klim. Curort, **Koch's Pensionen, Hotel und Villa Stark,** altberühmte herrliche Wald- und Gebirgs-Sommerfrische (eine der prächtigsten), Fluss-, Eisen-, Dampf- und andere Bäder. Man verlange Prospecte. Brief- und Telegramm-Adresse: **Koch, Obergrund Bodenbach.**

Nur Suhl hat das Beste
in



Gewehren.



Ich offeriere zur bevorstehenden Jagdsaison:

Büchsflinten		zu Mk.	82,—,
Hahn-Drillinge,	gewöhnlich,	von Mk.	110,— an,
do.	besser	„ „	125,— an,
do.	federleicht	„ „	140,— an,
Selbst-Spanner-Drillinge,		„ „	190,— an,
Pürsch-Büchsen,	Modell 98,	„ „	130,— an,
do.	Selbstspanner,	„ „	50,— an.

Mechanische Gewehrfabrik: Emil Kerner, Suhl i. Thür.

Vertreter überall gesucht. Wiederverkäufer wollen sich als solche ausweisen. Preisliste auf Verlangen.



! Als Spezialität !
empfehle mein großes Lager
Kegel-Kugel u. Kegel,
Pockholz zu Lager rc.,
Bootsriemen
eschen, amerik., schwed. Tannen.
A. Holldorff, Stettin-Grabow, Burgstr. 2.

In **Robert Grassmann's Verlag, Stettin, Kirchplatz 3,**
ist neu erschienen:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Landschulen** mit neuer Ortographie und umgearbeitet nach dem von der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach genehmigten Bibeltexte. **Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.**

Anfang Mai erscheint:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Landschulen,** alter Bibeltext mit neuer Ortographie. Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.

Am **26. April** erscheint:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Stadtschulen,** alter Bibeltext mit neuer Ortographie. Preis roh 80 Pf., geb. 1 Mk.

Anfang Mai erscheint:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Stadtschulen, revidierter** Bibeltext (siehe Landschulen) mit neuer Ortographie. Preis 80 Pfg., geb. 1 Mk.

Neu eintretende Schüler und Schülerinnen erhalten bis zum Erscheinen der neuen Ausgabe der Bibl. Geschichten für Stadtschulen die alte Ausgabe derselben unentgeltlich in den Geschäften von

R. Grassmann, Breitestr. 41/42, Lindenstr. 25 und **Kirchplatz 3, Comptoir.**

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung

Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig
Reudnitzerstrasse 1—7.

Unerreicht günstige neue Einnahmequellen

bieten sich durch die Fabrikation von **Reising's** vielf. patent. best. bewährten, doppelfalz. **Sattel-Falzziegeln** aus Cement und Sand, sowie **Futtertrögen** mit selbsttätiger Tränke, D.-R.-P., hochwichtig für alle Gegenden, bei coulanten Bedingungen. Vertreter bei hoher Prov. ges. **Ludwig Nicol, München.** Sämtl. Spezialmasch. u. Formen für Cementwarenfabr.

Bestes Nährmittel für Kinder und Kranke!
Unentbehrlich für **Puddings, Torten, Mehlspeisen** sowie für **Suppen u. Saucen.**

MAIZENA

Feinstes Maismehl. — Gesetzl. geschützt. Leicht verdaulich und nahrhaft. Zu haben in allen besseren Delikatess- und Colonialwaaren-Geschäften.

General-Depôt: Gebr. Weigert, Berlin SW.

Continental

Bester **PNEUMATIC**
für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover

Verkauf

von Bettfedern und Daunen in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen. **A. Lehmann, Fischerstraße 11, 1 Tr.**

A. W. Reich



Stahlwaren - Spezialgeschäft u. Hohlschleiferei mit elektr. Betrieb.
10a Kl. Domstrasse 10a.

Grösstes Lager bester, hohlgeschliffener
Rasiermesser
unter Garantie von ℳ 1,50 an.
Rasierapparate v. ℳ 2,50 an, sowie sämtliche **Rasierutensilien.**
Haarschneidemaschinen v. 5 ℳ an. **Scheren für alle Zwecke, Zuschneidescheren.**
Taschen- u. Gartenmesser, Tischmesser u. Gabeln in den schönsten Ausführungen.
Tranchiermesser u. Löffel.

Das Schleifen
und Aufpolieren von Messern und Scheren jeder Art wird fachgemäß in kürzester Zeit ausgeführt.

Pianinos

und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie

Heinrich Joachim,
Flügel-, Pianino- u. Harmonium-Magazin, **Breitestraße 18.** Telephon 3105.

Waschleinen,
Jalousie-, Rouleauxschnur, Bindfaden, Gurte und Turngeräte empfiehlt **Carl Wernicke,** Gr. Wollweberstr. 49, Ecke Rosengarten.

NUR 8½ MARK!
franko jeder Bahnstation kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von **Gartenzäunen,**



Hühnerhöfen. Man verlange über alle **Sorten** Geflecht u. Draht Preisliste No. 84. u. Gebrauchsanleitung gratis von
J. Rustein, Drahtgeflechtfabr. **Ruhrort.**

Burgunder Rotwein

direkt vom Producenten am Rhein zu 48 Pf. pr. Ltr. abzugeben. Gefl. Offerten an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** erbeten unter **G. H. 1207.**

Frisches Kalbfleisch!

Nur prima Waare send. 9 Pfd. (Keule) 4 ℳ 50 ₰ frei ins Haus gegen Nachnahme
E. Blath, Kaukehmen (Ostpr.).

Buch über die Ehe

von **Dr. Retau** (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franco. Catalog über interessante Bücher gratis. **R. Oschmann, Konstanz D. 159.**

Wer schnell u. **billig Stellung** finden will, verl. per Postkarte die „Deutsche Vakanzenpost" in Eßlingen.

Wilhelmstraße 20,
Hinterhaus, 1 u. 4 Tr., Wohnung von 2 Stuben u. Küche zu vermieten.
Näheres **Kirchplatz 3, 1 Tr.**

Eine Parterrestube
in der Nähe des Berlinertors zu mieten gesucht.
Angebote unter **A. 17** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Ein junger Mann, Materialist, militärfrei, der polnischen Sprache mächtig, noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, um sich zu verbessern, anderweitig Stellung. Eintritt kann jederzeit erfolgen.
Näheres unter **H. K. 150** postlagernd **Gr.-Komorsk** p. Warlubien, Kreis Schwetz W.-Pr.